

Neues aus der Kommission Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft

Vom 15. – 17. März 2010 findet in Mainz der 22. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) statt. Unter dem Schwerpunktthema „Bildung in der Demokratie“ werden vielerlei Veranstaltungen angeboten, die das thematische Spektrum der Kommission Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft berühren. Beispielsweise weisen nahezu alle Veranstaltungen eine internationale Perspektive auf. Dennoch sei an dieser Stelle auf einige Programmpunkte des Kongresses ausdrücklich hingewiesen, die im engeren Zusammenhang mit Fragestellungen der Kommission zu sehen sind:

Am Montag, den 15.03. findet von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr unter der Leitung von Prof. Dr. Lucien Criblez (Zürich) und Prof. Dr. Edith Glaser (Kassel) das Symposium „Demokratische Bildungspolitik zwischen Föderalisierung und Internationalisierung“ statt. Ziel des Symposiums ist, die international vergleichende Diskussion über das bildungspolitische Verhältnis von Zentralstaat und Teilstaaten und dessen Veränderungen angesichts der Autonomisierung der Schulen und der Internationalisierung der Bildungspolitik zu intensivieren. Die Referate zu Frankreich, Deutschland und der Schweiz sollen die Entwicklungen vor dem Hintergrund des jeweiligen politischen Systems, der soziokulturellen Verhältnisse und der zentralen Beratungsinstitutionen interpretieren. Im Vordergrund des Interesses stehen regionale Differenzen in den Bildungsangeboten und strukturelle Differenzen zwischen den teilstaatlichen Bildungssystemen in ihrer historischen Bedingtheit. Fokussiert wird unter anderem die Frage, wie sich die unterschiedliche Ausgestaltung der Bildungssysteme in den Teilstaaten angesichts der Gleichheitspostulate legitimieren lassen bzw. wie Harmonisierungspolitik legitimiert wird. Am Beispiel der OECD wird zudem der Einfluss supranationaler Gremien thematisiert.

Zeitgleich hierzu leitet Prof. Dr. Barbara Asbrand (Göttingen) das Symposium „Kompetenzorientierung im Lernbereich ‚Globale Entwicklung‘/Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Mit der Umorientierung von einer Input- hin zu einer Outputsteuerung wird auf den Kompetenzerwerb als Ziel schulischer Bildung fokussiert. Sowohl für die Bildung für nachhaltige Entwicklung als auch für das Globale Lernen kann die Bezugnahme auf Kompetenzorientierung beobachtet werden. Im Symposium soll dieser Diskurs aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet werden: Wie können Kompetenzen, die zum Umgang mit weltgesellschaftlicher Komplexität bzw. die Gestaltung einer nachhaltigen und gerechten Zukunft befähigen sollen, theoretisch beschrieben werden? Wie bzw. unter welchen Voraussetzungen können diese komplexen Kompetenzen empirisch erfasst bzw. rekonstruiert werden? Wie

verhalten sich die unterschiedlichen Kompetenzmodelle Globalen Lernens und einer Bildung für nachhaltige Entwicklung zueinander? Und welche Perspektiven bietet die Kompetenzdebatte für Bildungsprozesse in den genannten Lernbereichen?

Am Dienstag, den 16. März hält Prof. Dr. Jürgen Oelkers (Zürich) um 9.00 Uhr einen der Parallelvorträge mit dem Thema „Demokratie, Globalisierung und Bildung“.

Ebenfalls am Dienstag tagt von 10.15 Uhr bis 13.00 Uhr eine Arbeitsgruppe mit dem Titel „Lateinamerikanische Bildungsprogramme in historischer Perspektive: Förderung oder Hindernis der Demokratiebildung?“ unter der Leitung von Prof. Dr. Eckhardt Fuchs (Braunschweig) und PD Dr. Caruso Macelo (Berlin). Zeitgleich hierzu finden drei weitere für das Themenspektrum der Kommission relevante Arbeitsgruppen statt: Jun.-Prof. Dr. Anatoli Rakhkochkine (Hildesheim) leitet die Arbeitsgruppe „Bildungsangebote und pädagogische Unterstützungsmaßnahmen für Kinder der zirkulären Migranten in der EU“ und Dr. Horst Rode (Lüneburg) und Prof. Dr. Gerd Michelsen (Lüneburg) die Arbeitsgruppe „Bildung für Nachhaltige Entwicklung: Lebenslanges Lernen, Kompetenz und gesellschaftliche Teilhabe“. Prof. Dr. Gregor Lang-Wojtasik (Weingarten) sowie Prof. Dr. Harm Kuper (Berlin) bieten eine weitere Arbeitsgruppe unter dem Titel „Demokratie – Weltgesellschaft – Schule“ an.

Am Mittwoch, den 17. März schließlich veranstalten Prof. Dr. Carla Schelle (Mainz) und Prof. Dr. Sabine Reh (Berlin) ein Forschungsforum „Rekonstruktion, Interpretation und Übersetzung in internationalen Forschungsprojekten“. Prof. Dr. Birgit Lütje-Klose (Bielefeld) bietet zeitgleich ein Forum zum Thema „Umgang mit ethnischer Vielfalt und Mehrsprachigkeit an Schulen – Beispiele aus Frankreich, Kanada und den USA“ an.

Weitere Informationen sind unter www.dgfe2010.de zu finden. Dort kann auch die Anmeldung zum Kongress erfolgen.

Susanne Timm

susanne.timm@sowi.uni-goettingen.de

terre des hommes open 2009

Ein Fest für KinderRechte

Erstmals in der Geschichte von terre des hommes fand am 27. und 28. Juni 2009 in Bad Honnef eine Veranstaltung statt, die sich nicht nur an die Mitglieder des Vereins, sondern auch an eine breite Öffentlichkeit wendete: an Freunde und Förderer des Vereins, an Kinder und Jugendliche sowie an alle anderen, die sich für die entwicklungspolitische Arbeit von terre des hommes interessieren. Die Ziele der Veranstaltung hingen eng zusammen mit dem kinderrechtsbasierten Arbeitsansatz von terre des hommes. Wir wollten

- aufmerksam machen auf die schwierigen Bedingungen, unter denen Kinder in der ganzen Welt – auch hier in Deutschland – immer noch leben,
- unsere konkreten politischen Forderungen zur Umsetzung der Kinderrechtskonvention vorbringen,
- die Arbeit unserer Projektpartner präsentieren, die sich in Deutschland, Afrika, Lateinamerika und Asien erfolgreich für die Wahrung der Kinderrechte einsetzen.

Daneben sollte das Fest Gelegenheit bieten, die Eine Welt hautnah erfahrbar zu machen. Es sollte spürbar werden, wie sehr die kulturelle Vielfalt und der interkulturelle Austausch uns bereichern und wie viel Menschen aus aller Welt und jeden Alters erreichen können, wenn sie sich gemeinsam aktiv für eine Erde der Menschlichkeit, eine ‚terre des hommes‘, einsetzen.

Die wichtigsten Akteure des Festes waren zum einen unsere 15 Projektpartner aus 11 verschiedenen Ländern (Kolumbien, Bolivien, Nicaragua, Guatemala, Mosambik, Sambia, Burkina Faso, Indien, Thailand, Philippinen, Deutschland). Die Anwesenheit so vieler Projektpartner – ermöglicht durch die eine Woche zuvor stattgefundene Delegiertenkonferenz – gab der Veranstaltung den Charakter eines einmaligen entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationsforums, das es in dieser Art bei terre des hommes bisher nicht gegeben hat. Den ganzen Samstag boten unsere Partner Workshops an, in denen sie die aktuelle Situation in ihren Ländern aufzeigten, regionalspezifische Problemstellungen (z.B. Lateinamerika und Migration) erläuterten und konkrete Projekte vorstellten. Wichtig war uns, auch bei den Workshops den Open-Charakter des Festes umzusetzen. Die Türen der Workshop-Räume blieben demnach offen, so dass die Gäste den ganzen Tag die Workshops eines Landes besuchen oder aber eine kleine Weltreise machen und abwechselnd verschiedene Länder besuchen konnten. Die Erfahrungen mit diesem Konzept waren sowohl seitens der Referentinnen und Referenten als auch seitens der Gäste ausgesprochen positiv.

Fast noch wichtiger als die Workshops wurde am Ende der Veranstaltung die Gelegenheit zum persönlichen Kontakt und Austausch bewertet, der durch ein attraktives Rahmenprogramm aus Musik, Tanz und Kabarett, das gemeinsame Essen und die vielen Gespräche am Rande ermöglicht wurde. Bei der abendlichen Unterhaltung über deutsche Biersorten mit dem Partner aus Indien oder der Diskussion über Kinder- und Jugendparti-

zipation mit der Partnerin aus Burkina Faso fand interkulturelle Bildung und internationale Verständigung auf eine Art und Weise statt wie sie kein konventionelles Seminar bieten kann. Und als sonntags bei der Aufführung der bolivianischen Tanzgruppe Chaski fast alle Partner auf der Bühne ausgelassen mittanzten, war die Idee der Einen Welt nicht mehr nur in den Köpfen, sondern auch in den Herzen aller Anwesenden angekommen.

Neben unseren Partnern haben die Kinder und Jugendlichen, die sich bei terre des hommes in so genannten KinderrechtsTeams engagieren, das Fest maßgeblich mitgestaltet. Über 50 junge Leute zwischen 12 und 18 waren aus ganz Deutschland angereist, um sich bei terre des hommes open 2009 mit Lesungen, Aktionstheater und politischen Forderungen einzubringen. Ihre Forderungen richteten sie an Politiker aus der Region (Dr. Stephan Eisel, CDU; Ulrike Merten, SPD; Wally Feiden, SPD, Bürgermeisterin von Bad Honnef; Dr. Arnd Kuhn, Bündnis 90/DIE GRÜNEN; Thorsten Knott, FDP; Charly Hörster, die Linke), mit denen sonntags ein zweistündiger Politalk unter dem Motto „Auf den Zahn gefühlt“ veranstaltet wurde. Besonders wichtig war es den Jugendlichen, auf den Missstand hinzuweisen, dass in Deutschland nach wie vor ein Vorbehalt gegen die UN-Kinderrechtskonvention besteht, der es ermöglicht, das Asyl- und Ausländerrecht über die Kinderrechte zu stellen. Dies führt in der Praxis dazu, dass die Kinderrechte für ausländische Kinder ohne gesicherten Aufenthaltsstatus nur eingeschränkt gelten – mit gravierenden Nachteilen bei der medizinischen Versorgung, Schule und Ausbildung bis hin zu nicht kindgerechter Behandlung im Asylverfahren und bei Abschiebungen. Die konkreten Forderungen der Jugendlichen lauteten auf den Nenner gebracht:

- Kinderrechte ins Grundgesetz,
- Vorbehalt zurücknehmen,
- Flüchtlingskinder gleich behandeln.

In den meisten Fällen gingen die Reaktionen der Politiker auf diese Forderungen – so mein persönlicher Eindruck – über Lippenbekenntnisse und Allgemeinplätze nicht hinaus. Regelrecht empört hat mich der Hinweis eines Politikers, es sei eben nicht einfach, die Kinderrechte im Grundgesetz zu verankern. Angesichts der Tatsache, dass viele unserer Projektpartner teilweise auch unter Einsatz ihres Lebens für die Umsetzung der Kinderrechte in ihren Ländern kämpfen, erschien mir diese Äußerung wie blanker Hohn. Wir als Mitglieder, Förderer und Projektpartner von terre des hommes versuchen, hier in Deutschland und in unseren Projektländern die Zivilgesellschaft zu stärken und so Veränderungsprozesse in der Gesellschaft anzustoßen und mitzugestalten. Die Kraft hierfür nehmen wir auch aus Begegnungen und Erfahrungen, wie sie uns terre des hommes open 2009 ermöglicht hat. Hoffentlich gibt es 2010 auch wieder ein Fest für KinderRechte.

Simone Thöen-Kürten

simone.thoene-kuerten@tertia.de

Globales Lernen in der Förderschule – haben wir nicht andere Probleme?

Tagung zu Bildung ohne Ausgrenzung

Etwa 130 Teilnehmende kamen zu der Tagung „Bildung ohne Ausgrenzung“, die vom 25.–27. November 2009 in Bonn stattfand. Veranstalter wurde diese Tagung von bezev (Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V.), enablement, Handicap international sowie der Kindernothilfe.

Am ersten Veranstaltungstag lag der Schwerpunkt auf deutschen Förderschulen, die im Bereich des globalen Lernens engagiert sind. Bildungsstätten aus ganz Deutschland stellten vor, wie Schüler/-innen mit Behinderung in Projekten über Armut, fairen Handel oder die Lebenswirklichkeit von Gleichaltrigen in Entwicklungsländern lernen:

- Die Carl-von-Linné-Schule für Körperbehinderte in Berlin beispielsweise ist UNESCO-Projektschule und führt seit Jahren Aktivitäten zu Menschenrechten, Umweltschutz und Toleranz durch. Die Schüler/-innen an dieser Schule organisieren Spendenläufe und unterstützen damit unter anderem die Anschaffung von Rollstühlen in Vietnam.
- Selbst aktiv werden, Verantwortung übernehmen und sich für andere engagieren – eine wertvolle Erfahrung, wie auch die Schüler/-innen der Leo Deeg Schule zur Lernförderung in Würzburg erfahren konnten. Sie sammelten Spenden für eine Schule in Äthiopien. Damit erreichten sie nicht nur, dass dort Hefte, Stifte, Mappen und Fußbälle angeschafft werden konnten, sondern sie erlebten ihre eigene Handlungsfähigkeit und waren stolz darauf, dass sie etwas für andere tun konnten.
- Um das Lernen durch unmittelbare Begegnungen mit anderen Kulturen geht es den Lehrkräften der LVR Christopherrusschule für körperliche und motorische Entwicklung in Bonn. Ihnen ist es gelungen, einen Schüleraustausch mit einer Partnerschule in Tunesien ins Leben zu rufen. In gegen-

seitigen Besuchen gewinnen Schüler/-innen hautnah Einblicke in die unterschiedlichen Lebenswelten und Kulturen.

Diese und weitere Beispiele zeigen, dass globale Themen in der Förderschule gewinnbringende und viel versprechende Lernmöglichkeiten für Schüler/-innen bieten. Trotzdem gibt es insgesamt – so wurde konstatiert – in Deutschland immer noch erst wenige Förderschulen, an denen Lehrkräfte globale Zusammenhänge im Unterricht aufarbeiten. Dies mag wohl mitunter daran liegen, dass Globales Lernen in der Lehrerbildung noch wenig verankert ist, wie auf der Podiumsdiskussion festgestellt wurde. Auch das Fehlen geeigneter Materialien für Schüler/-innen mit Behinderung wurde genannt. Dabei wäre es wichtig, diese Thematik auch in Förderschulen zu bearbeiten. Denn nachhaltige Entwicklung braucht das Engagement aller Menschen. Schüler/-innen mit Behinderung sollten ebenso wie alle Gelegenheit haben, sich mit globalen Fragen auseinander zu setzen und erfahren, wie sie sich in diesem Bereich engagieren können.

Am zweiten und dritten Veranstaltungstag berichteten Praktiker/-innen sowie Forscher/-innen aus der ganzen Welt von guten Beispielen des gemeinsamen Unterrichts in ihren Ländern. Referentinnen und Referenten aus Deutschland, Bangladesch, Großbritannien, Ruanda, Äthiopien, Kanada und Brasilien trugen ihre Erfahrungen darüber zusammen, wie Inklusion gelingen kann. Dabei wurde deutlich, dass einige der so genannten Entwicklungsländer in punkto gemeinsamer Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderung Deutschland schon um einiges voraus sind. Während an vielen deutschen Schulen immer noch starke Vorbehalte gegen inklusiven Unterricht herrschen, sind manche ärmere Länder schon deutlich fortschrittlicher. In Deutschland beispielsweise besuchen 85% der Kinder und Jugendlichen mit Behinderung eine Förderschule, wohingegen in

Brasilien diese Anzahl im letzten Jahr erstmals auf unter 50% gesunken ist. Dort werden mittlerweile mehr Schüler/-innen mit Behinderung inklusiv unterrichtet als in Förderschulen. Der Ansatz der inklusiven Bildung wurde in mehreren internationalen Abkommen besiegelt (z.B. Salamanca 1994, UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung 2006). Inklusive Bildung wird nicht nur weltweit als ein Weg zur Erreichung von mehr Chancengleichheit und Teilhabe gesehen, sondern gerade auch in Entwicklungsländern als ein Mittel der Armutsbekämpfung. Die meisten Kinder mit Behinderung, laut Schätzungen der UNESCO über 90%, haben dort gar keinen Zugang zu Bildung. Ohne Schul-



© Foto: Mareike Bübl

bildung haben diese Menschen kaum Chancen auf dem Arbeitsmarkt und sind somit einem hohen Armutsrisiko ausgesetzt. Darum ist es notwendig, Bildungssysteme so zu gestalten, dass sie allen Schülerinnen und Schülern zugänglich sind.

Der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Welt war äußerst rege und inspirierend. Viele zeigten sich am Ende der Veranstaltung beeindruckt davon, wie in Entwicklungsländern oft unter schwierigsten Bedingungen gemeinsamer Unterricht umgesetzt werden kann.

Ein dreitägiger Bildungsmarkt, auf dem Schulen und nationale sowie internationale Organisationen ihre Projekte vorstellten, begleitete die gesamte Veranstaltung.

Mareike Bübl

kontakt-bezev@t-online.de

Bundesweiter Kongress WeltWeitWissen 2009

Bildung für unsere Zukunft

Über 250 Teilnehmende aus der gesamten Bundesrepublik sowie internationale Gäste gestalteten vom 19. – 21. November 2009 im Alten Rathaus Potsdam den Kongress „WeltWeitWissen2009 – Bildung für unsere Zukunft“.

Der Veranstalter, das entwicklungspolitische Landesnetzwerk in Brandenburg VENROB e.V., stellte die Veranstaltung in die Reihe der bundesweiten Kongresse zu Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globalem Lernen, die zuvor 2003 in Mainz, 2005 in Erfurt sowie 2007 in Dresden stattgefunden hatten.

Die drei Konferenztage boten mit 18 Workshops, Foren und Exkursionen vor allem den Erfahrungsaustausch zum 2007 verabschiedeten KMK/BMZ-Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung. Im Fokus standen dessen beginnende Praxis-Erprobung sowie Ideen und Forderungen zu seiner Weiterentwicklung. Auf dem integrierten Bildungsmarkt zeigten 30 Best-Practice-Projekte, darunter 15 aus der Region Brandenburg und Berlin, ihre erfolgreichen Ansätze für diverse Zielgruppen – vom Kindergarten bis zur Erwachsenenbildung. Sie waren dazu bei einem bundesweiten Wettbewerb von einer Jury unter 54 Einsendungen ausgewählt worden. Ihre Auszeichnung durch den Minister für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Holger Rupprecht, bildete zum Abschluss des Kongresses noch einmal einen Höhepunkt.

Bildungspolitisch zielte der Kongress vor allem darauf ab, entwicklungspolitische Bildung weiter voranzubringen, die Umsetzung des Orientierungsrahmens unter stärkerer Einbeziehung der NGO zu beschleunigen und dabei für die engagierten Organisationen und Vereine bessere Rahmenbedingungen einzufordern. Angeregt wurde dabei u.a. ihre gemeinsame Qualifizierung mit Lehrkräften. Dies – sowie die Unterstützung der Bundesländer für eine kontinuierliche und qualitativ gute Bildungsarbeit der NGO – seien dafür notwendige Voraussetzungen, um zum Beispiel den Orientierungsrahmen angemessen umzusetzen. Die Potentiale, welche durch die unterschiedlichen Akteure dabei eingebracht werden könnten und sollten, seien bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Dies war der Tenor einer Podiumsdiskussion zum Kongressauftakt.

Komplementär zu Workshops, die direkt Bezug zum Orientierungsrahmen hatten, standen weitere Angebote in der

Traditionslinie des Globalen Lernens, die stark aus der kreativen Praxis der vielfältigen NGO kommt. Im Workshop „WeltWissen theatral“ übersetzten die Teilnehmenden Fakten zu Energie- und Wassergebrauch, die von Brandenburger Jugendlichen im Sommer 2009 in Tansania recherchiert wurden, in Sketche. Sukuma Arts e.V. setzte „Nachhaltigkeit im Kino! Filmspots als Instrument für die Bildungs- und Kampagnenarbeit“ unmittelbar zum Kongress beeindruckend um. Globalisierungskritische Stadtpaziergänge – wie in Potsdam – erweisen sich als erfolgreiche Methode, vor Ort konkrete Fragestellungen zu einer komplexen Finanz- und Warenwelt aufzuwerfen und persönliches Handeln als kritische Konsumentinnen und Konsumenten anzuregen.

Der Bericht des internationalen Team-Visit mit drei Kollegen aus den Philippinen, Tansania und Brasilien konstatierte das große Engagement der Bildungsakteure und deren lobenswerte Methodenvielfalt. Empfohlen wurde für ähnliche Veranstaltungen eine stärkere Teilnahme von migrantischen Referentinnen und Referenten.

In einem themenbezogenen Rahmenprogramm wurden Filme, vier Ausstellungen, mehrere Theater- und Musikbeiträge von Schülergruppen gezeigt sowie durch Kongressteilnehmende selbstorganisierte Angebote ermöglicht.

Der Kongress war gleichzeitig die Eröffnungsveranstaltung der 6. Brandenburger entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationstage (BREBIT) unter der Schirmherrschaft des Bildungsministers. Im doppelten Sinn mit ‚Energie‘, denn mit diesem Jahresthema 2009 der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung haben sich bis zum 3. Dezember rund 100 Schulprojekttage und andere vielfältige Veranstaltungen befasst.

Anfang 2010 werden Dokumentationen zum Kongress und zur 6. BREBIT erhältlich sein.

Uwe Prüfer

weltweitwissen2009@venrob.org